

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 44

Artikel: Thurgauische Erzieherarbeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thurgauische Erzieherarbeit

10. Jahrestagung des Thurg. Kathol. Erziehungsvereins am 19. Oktober in Sirnach.

(a. b.) Wenn man mit 600 Teilnehmern die 10. Jahresversammlung eines Vereins von der Grösse unseres Erziehungsvereins begehen kann, so ist's eine Freude. Es liess sich allerdings erwarten, dass die Metropole des katholischen Hinterthurgaus, der wir zum erstenmal die Ehre unseres „Besuches“ gaben, eine imposante Tagung zustande bringen werde. Dass die Besucherzahl aber so gross sein werde, das hatten wir nicht hoffen dürfen. 10 Jahre Erziehungsverein — ein schönes Stück Arbeit zum Wohle der thurgauischen Jugend!

In welcher Form nach aussen hin diese Tätigkeit in die Erscheinung trat, mögen kurz die an den öffentlichen Jahrestagungen behandelten Vortragsthemen zeigen.

1921 Staatsanwalt Dr. Lenzlinger, St. Gallen: „Das Jugendverbrechertum“. Eingabe an unsere gesetzgebende Behörde betr. Erlass diesbezüglicher, besserer Strafbestimmungen (Jugendgerichtsbarkeit). 1922 Prof. Kollmann: „Christus, unser Lehrer und Erzieher“. Dr. Aug. Rüegg: „Parzival und die Gralsage“. 1923 Dr. Häfeli: „Neuerungen in Palästina“. Prof. Browe: „Drei Majestäten in der Erziehung“. 1924 Prälat Messmer: „Berufsberatung“. Bisher alle Versammlungen in Weinfelden. 1925 Frauenfeld. Direktor Saurer: „Was man heute von uns Katholiken denkt und erwartet“. 1926 Weinfelden. Prof. Gökel: „Die Jugenderziehung im Lichte des hl. Aloisius und des hl. Franziskus“. 1927 Sulgen. Vikar Riedweg: „Warum missraten so viele Kinder?“. 1928 Frühjahr Weinfelden. Dr. Magnus Künzli: „Erziehung zum Schönen“. Herbst, Steckborn. Spiritual Kälin: „Mädchenerziehung“. 1929 Frühjahr, Weinfelden. Nationalrat Dr. Georg Baumberger: „Die Flucht von der Scholle und ihre Bekämpfung“. Herbst, Arbon. Prof. Zenklus: „Erziehung und Katholische Aktion“. 1930 Frühjahr, Weinfelden. Universitätsprof. Dr. Browe: „Die Bekehrung des hl. Augustinus“.

Von Jahr zu Jahr steigerte sich die Anteilnahme des Volkes an diesen Tagungen, indem es herausfühlte, dass da goldlautere Erziehungswisheit aus dem Borne bewährter Autoritäten geschöpft werden kann. Der Thurg. Kathol. Erziehungsverein wird diese Vortragstätigkeit neben seinen anderweitig in Angriff genommenen Aufgaben auch im zweiten „Lebens-Jahrzent“ weiterführen und stets darauf Bedacht nehmen, nur erstklassige Redner auftreten zu lassen, Redner mit reichem Wissen und grosser Lebenserfahrung.

In dieser Hinsicht bedeutet die Sirnacher Tagung vom 19. Okt. unbedingt einen Volltreffer. Nachdem Herr Professor Gensert schon am Vormittag im Mittel- und Hauptgottesdienst in zwei Predigten Goldkörner guter Erziehungsgrundsätze ausgestreut hatte, sprach er am Nachmittag über den

„Kampf um die Jugend in unserer Zeit“.

Ein fast unerschöpfliches Thema! Denn dieser Kampf ist gewaltig gross, ist überall im Gange, wird mit schärfsten Waffen nach raffiniertesten Methoden geführt. Prof. Gensert zeigte im ersten Teil seines Vortrages die Arbeit der gegnerischen Reihen, um dann im zweiten Teil die Frage zu beantworten: Was verlangt der Kampf um die Jugend von uns? Unsere Zeit wird das Jahrhundert des Kindes genannt. Ueberall nimmt man sich in hervorragendem Masse der Jugend an. So war der grosse deutsche Katholikentag dieses Jahres ausschliesslich dem grossen Sammelthema „Erziehung“ gewidmet. Und Papst Pius XI. erliess unlängst eine besondere Enzyklika über die Erziehung.

Aber die Feinde der christlichen Erziehung sind auch ungesäumt und unablässig am Werk. Und so entsteht auf diesem von der Natur und von Gott geheiligten Erd-

reich ein scharfer Kampf. An sich ist die Jugend von heute nicht besser und nicht schlechter als die Jugend früherer Zeiten. Immer war sie mit der Erbsünde behaftet, die den Menschen mit allerlei Unvollkommenheiten belastet. Was aber heute unbedingt ganz anders geworden ist, das sind die Umstände und Verhältnisse und Gefahren, die das Kind und die Jugend umgeben und bedrohen. Industrie, Wohnungsnot, Kino, Bildwesen, Verkehrsverhältnisse, Radio usw. — diese Worte nennen, heisst den ganzen Gefahrenkomplex sich vor Augen führen. Eine der grössten Gefahren für die Jugend aber liegt schon in der frühesten Zeit des Kindesalters: die — *Furcht vor dem Kinde*. Man betrachtet in weiten Kreisen heute das Kind nicht mehr als Segen, sondern als eine Last. Das ist ein bedenkliches Zeichen modernen Sittenzerfalles. Das geheime Verbrechen der Kindstötung, der Abtreibung ist weitverbreitet. Wie auch so leichterdig dieser Mord aufs Gewissen geladen werden kann!

Je länger, desto mehr drängt sich die Frage auf: *Wem gehört eigentlich das Kind?* Bei der Beantwortung stehen sich Glaube und Unglaube schroff gegenüber. *Wir* sagen: Das Kind *gehört nächst Gott* zuerst den *Eltern!* Nicht so der Sozialismus und der Kommunismus. Diese sagen: Das Kind gehört dem Staat! Es soll losgerissen werden aus dem Familienkreis, losgerissen auch von Gott. Was sich in dieser Beziehung der Sozialismus hauptsächlich in Deutschland und Oesterreich und der Kommunismus in Russland leisten, steht in krassem Widerspruch zum Christentum. In Moskau kann man öffentliche Plakate sehen, auf denen ein Haufen Kinder dargestellt ist, denen als schauerlicher Text der Ruf beigegeben ist: „Wir protestieren gegen den Terror des Elternhauses!“ Und dafür lumpen Hunderttausende „elternloser“ Kinder banditenmässig in Russland herum, also dort in jenem Staate, der die kleinen Kinderlein als sein Eigentum erklärt. Und in Deutschland setzen jetzt die Sozialisten anstelle der Konfirmation die „Jugendweihe“, anstelle religiöser Festtage „entsprechende heidnische Feiern“. Während in frühern Jahrzehnten und Jahrhunderten der Unglaube hauptsächlich von den Universitäten ausging, wird er heute von den untern Schichten des Volkes gepredigt und verbreitet.

Einer der mächtigsten Feinde der Jugend ist das Schwinden des Bewusstseins der Keuschheit, der Schamhaftigkeit. Was Kino, illustrierte Zeitungen und die Kleidermode da sündigen, ist geradezu erschreckend. Die Jugend wird verseucht mit diesen Dingen; immer schlechter muss sie werden. Und was soll man von der Ehegesetzgebung vieler Staaten sagen, die in moralischer Hinsicht völlig verlottert! Bereits wird von „Kameradschaftsehen“, von „Ehen auf Probe“, von „Wochenendehen“ gesprochen. Verheerend wirkt ferner die sogen. „Kinderfreundbewegung“ der Sozialisten mit ihrem hemmungslosen Zeltleben und anderen Verderbnissen. Auf diese und ähnliche Art und Weise wird die Jugend systematisch verdorben und vergiftet, um — wie zu Rousseau's Zeiten — reif für die Revolution zu werden.

Was verlangt der Kampf um die Jugend von uns? Wir stehen auf dem ehernen Grundsatz, dass das Kind Gott gehört und folglich auch für Gott erzogen werden muss. In begeisterten Worten zeigt der Referent, wie *Eltern, Kirche* und *Schule* mit ganzer Kraft und klarer Absicht zusammenwirken müssen, um auf das Kind einzuwirken, dass es fähig wird, auf dem rechten Wege zu wandeln. Grosses Gewicht ist auf die *Erziehung zur Reinheit* zu legen, wobei dem Moment des *Bewahrens* und *Behütens* grösste Aufmerksamkeit zu zollen ist. Alle schlechten Einflüsse sind möglichst fern zu halten. Vorsicht bei der sexuellen Aufklärung! Kein übernatürliches Mittel (Früh-Kommunion, marianische Kongregation

Schutzengelacht, fleissiges Gebet usw.) unversucht lassen. Solche Mittel bewirken, dass neben den schmutzigen Sumpfen Lilien gedeihen! Selbstverständlich auch die natürlichen Mittel (vernünftiger Sport, Naturwanderungen, Jugendvereine, richtige Aufklärung) nicht missachten. Wir müssen bereit sein, für die Jugend Opfer zu bringen, für sie zu kämpfen, für sie zu wirken und zu werben. Die Jugend muss und kann und wird unser sein, wenn wir wollen. Und haben wir die Jugend, so gehört uns auch die Zukunft!

Dieser Vortrag, den wir leider hier nur kurz skizzieren konnten, erntete grossen Beifall. Er ging mit den Grundirrtümern im Erziehungswesen unserer Tage gründlich ins Gericht. Solche Vorträge bahnen den Eltern und Erziehern bei ihrer schweren Tätigkeit den Weg und verschaffen ihnen freie Sicht auf dem Erziehungsfelde. —

H.H. Ortpfarrer Leisibach hatte mit einem gediegenen Eröffnungswort die Verhandlungen eingeleitet. Anschliessend an das Sonntags-Evangelium betonte er die Notwendigkeit einer guten Erziehungsarbeit, welche die Wahrheit in die Herzen der Jugend senkt, damit diese am Freudenmahl der Zukunft teilzunehmen fähig und würdig wird.

Der Vereinspräsident, Herr Lehrer Pelagius Keller, Frauenfeld, zeigte im erstatteten *Jahresbericht*, wie der Erziehungsverein sich müht und bestrebt, Taten, Arbeit zu vollbringen. Er gab Aufschluss über die Versammlungstätigkeit, über die Bestrebungen hinsichtlich Verbreitung der „*Schweizer Schule*“, dieses ausgezeichneten Lehrfachorgans, sowie des prächtigen, erstklassigen Schülerkalenders „*Mein Freund*“, ferner über unsere Exerzitionsförderung und endlich über unsere grosse *Stellenvermittlungs- und Berufsberatungsorganisation*, deren Inanspruchnahme gewaltig gewachsen ist, wie die vorgelegten Zahlen bewiesen.

Die gesteigerte Vereinstätigkeit bedarf selbstverständlich auch vermehrter Barmittel. Die vorgelegte *Jahresrechnung* pro 1929 weist einen Rückschlag von mehreren hundert Franken auf, der hauptsächlich auf die um ein Mehrfaches erweiterte Stellenvermittlung zurückzuführen ist. Trotz dieser eingetretenen „*Finanzkatastrophe*“ wollen wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Der Verein zählt nun etwas über 400 Mitglieder. Es sollten aber deren mindestens tausend sein, wenn wir unsere Aufgaben in der gewünschten Art lösen sollten. Es ergeht daher an alle Freunde der christlichen Erziehung im ganzen Kanton der freundliche Appell zum Eintritt in unsern Thurg. Kathol. Erziehungsverein. Alle Vorstandsmitglieder nehmen jederzeit mündliche oder schriftliche Beitritts-Erklärungen gerne entgegen. Wir benützen diesen Anlass auch, um allen bisherigen Spendern von Beiträgen herzlich zu danken mit dem freundlichen Ersuchen um ferneres Wohlwollen.

In einem begeisterten *Schlusswort* rief der Vorsitzende die ganze Versammlung und die katholische Bevölkerung überhaupt auf, das Werk der christlichen Erziehung stets gewissenhaft und mit dem Einsatz aller Kräfte zu fördern. Es ist eine erhabene, heilige Aufgabe, Kinder in Gottesnähe zu bringen!

Ein wohlverdientes Dankeswort, wie es schon an der Versammlung ausgesprochen wurde, verdient der kathol. *Kirchenchor Sirmach* mit seinem rührigen Dirigenten Hrn. Lehrer Dahinden für die flotte, gesangliche Umräumung der Tagung.

Auf Wiedersehen in Sirmach!

Für das Mass seiner Begabung ist der Mensch nicht verantwortlich, wohl aber dafür, wie er die ihm verliehenen Gaben ausgebildet und benutzt hat.

Sanders.

Schulnachrichten

Solothurn. Nach langem Unterbruch, der in den jeweiligen Jahresberichten des schweiz. kathol. Erziehungsvereins begründet ist, hat unser *soloth. kath. Erziehungsverein* am 13. Okt. in Neuendorf seine 6. Jahresversammlung abgehalten. Leider war der Besuch sehr schwach, aber trotzdem herrschte ein zuversichtlicher Geist: wirken doch sehr oft Quantität und Qualität in entgegengesetztem Verhältnis. Der hochw. Herr Dekan *Dubler*, Stadtpfarrer von Olten, sprach in äusserst interessanten, aus einer reichen Praxis geschöpften Ausführungen über „*Vererbung und Erziehung*“, ein Thema, das nicht nur Geistlichen und Lehrern sondern vor allem auch den Eltern reiche Anregungen bot. An das Referat schloss sich eine lebhaft, sehr fruchtbare Diskussion, die von den Herren Dr. Aug. Studer, Arzt in Neuendorf, Erziehungsrat Dr. Kälin, Solothurn, Vikar Rast in Nd.-Erlinsbach, Nationalrat Otto Walter, Arbeitersekretär Scherrer, Olten, Chef-Redaktor Businger vom „*Morgen*“ und Lehrer Schätzle, Balsthal benützt wurde. Die Hauptgedanken und Anregungen daraus sind: vermehrter erzieherischer Einfluss auf die durch die Familie vernachlässigten Kinder, mehr Fühlung mit den werdenden kathol. Lehrern im Seminar, besseres Zusammenarbeiten der kathol. Lehrerschaft unter sich und regere Benützung der vom kathol. Lehrerverein der Schweiz gebotenen Vergünstigungen und caritativen Einrichtungen (Krankenkasse, Haftpflichtversicherung, Reisekarte), 2 Wochenstunden konfessionellen Religionsunterrichtes pro Schule, Aenderung des Prüfungsreglementes für Primarlehrer in dem Sinne, dass im Kanton wohnende Abiturienten auswärtiger Seminaristen zur Patentprüfung in Solothurn zugelassen werden, ohne dass sie vorher zwei Jahre im Kanton Solothurn gewirkt haben müssen. Dann wurde auch mit Anerkennung unseres katholischen Jugendamtes in Olten gedacht und den im Dienste der Jugend sich aufreibenden Sekretärinnen Frl. Tschuy und Frl. Burkhard der wärmste Dank ausgesprochen. „Der Auf- und Ausbau des solothurnischen Schulwesens von Domherr Joh. Mösch wurde allen Anwesenden zum Studium empfohlen; ebenso wurde auf den kathol. Schülerkalender „*Mein Freund*“ aufmerksam gemacht. In Zukunft sollen die Jahresversammlungen wieder regelmässig abgehalten werden. Die diesjährige Tagung des Kathol. Erziehungsvereins ist ein neuer Beweis für seine Notwendigkeit wie für seine Lebensfähigkeit.

Gegenwärtig gibt eine *Bezirkslehrerwahl* viel zu reden. Für den aus Altersrücksichten zurücktretenden Herrn Bezirkslehrer Albert Flury in *Schönenwerd*, der zugleich Rektor der dortigen Bezirksschule war, musste ein Ersatz gesucht werden. Weil aber Schönenwerd im Reiche Ballys liegt und Kollege Flury eine aussergewöhnliche Kraft war, konnte in unserem Kanton kein ebenbürtiger Ersatz gefunden werden, obschon die Suche schon sehr lange dauerte. So wurde denn von der Bezirksschulpflege Schönenwerd mit 9 gegen 7 Stimmen, die auf einen bestausgewiesenen Solothurner Kollegen mit Dokortitel fielen. Herr Bezirkslehrer Steiner in Aarberg (Kt. Bern) dem Reg.-Rat zur Wahl vorgeschlagen. Trotz Einsprache und Protestschreiben des Vorstandes des soloth. Bezirkslehrervereins und trotz weiterer Schritte von privater Seite konnte Herr Erziehungsdirektor Dr. Schöpfer nicht bewegen werden, den Bewerber mit dem Solothurner Patent zu berücksichtigen, obwohl früher in ähnlichen Fällen das solothurnische Wahlfähigkeitszeugnis ausschlaggebend war. Dass ausgerechnet Herr Reg.-Rat Dr. Schöpfer, der sonst so zähe an den kantonalen, wenn gleich engherzigen, freisinnigen „*Errungenschaften*“ festhält, in diesem Falle so „*weitherzig*“ sein konnte, können wir nicht begreifen, hoffen aber gerne, es werde der Anfang der Besserung sein, der Passierung zum Abbau der in einer Zeit des Kampfes